

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Dienstag, den 9. Mai 1916.

Preis 2 Cents.

No. 112.

### Bei Verdun

Dringen die Deutschen siegreich vor.  
Ein ganzes System von französischen Gräben an der Anhöhe No. 304 genommen.

Kauch wurden beinahe 1600 Gefangene gemacht.

Berlin, 8. Mai. Auf drachlosem Wege nach Sayville, N. Y. In den kürzlich an der Verdun-Front stattgefundenen Kämpfen haben die Deutschen ein ganzes System von Gräben am nördlichen Abhang der Anhöhe No. 304 erobert, wie am Montag die oberste Heeresleitung ankündigt. Der bezügliche offizielle Bericht lautet wie folgt:

An den Operationen, die in der letzten Zeit westlich von der Maas stattgefunden haben, waren hauptsächlich die Deutschen ein ganzes System von Gräben an dem nördlichen Abhang der Anhöhe No. 304. Die Deutschen drangen bis auf den Gipfel der Anhöhe vor. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste, so daß wir nur 40 unversehrte Offiziere und 1280 Mann gefangen nehmen konnten. Angriffe des Feindes auf die westlichen Abhänge der Anhöhe wurden überall mit schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Westlich von der Maas, auf beiden Seiten der Raimont Farm, haben heftige Kämpfe stattgefunden. Westlich von der Farm brachte der Feind unter anderen schwarze Truppen zur Verwendung. Der Angriff brach unter unserem Feuer zusammen und es wurden 300 Mann gefangen genommen. In diesem Gefecht wurden auch freigelegte französische Truppen erkannt.

In der Maasgegend hat der Feind 51 Divisionen ins Gefecht geführt, darunter Divisionen, die zum zweiten Mal zur Verwendung kamen, nachdem sie wieder auf ihre volle Stärke gebracht worden waren. Dies bedeutet, daß die Franzosen wenigstens zweimal so viele Truppen in dieser Gegend haben, als die Deutschen bei ihren Angriffen verwendeten.

Am übrigen Teil der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet, abgesehen von erfolgreichen Patrouillegefechten in der Gegend von Trepail und Eten.

Nach einem in der Luft stattgefundenen Kampf führten zwei französische Doppeldecker, die über der Côte de Frobelere flogen, in Flammen lebend, auf die Erde herab.

Auf dem östlichen wie dem Westan-Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Was die Franzosen über die Schlacht von Verdun zu sagen haben.

Paris, 8. Mai. Nachdem die Kämpfe an der Maas 77 Tage gedauert haben, haben die Deutschen abermals mit einer starken Armee einen neuen Angriff auf Verdun begonnen. Auf beiden Ufern der Maas sind Kämpfe im Gange, die denjenigen, die Anfang März stattfanden, an Heftigkeit wenig nachstehen.

Die Hauptangriffe der Deutschen sind gegen die als der „Lobde Mann“ bekannte Anhöhe gerichtet. Der Napoleonische Taktik folgen, daß das, was man nicht durch einen direkten Angriff nehmen kann, durch eine Umgehung zu erreichen versuchen soll, greifen die Deutschen mit einem ganzem Armeekorps die Schlacht zwischen

## Die Deutschen dringen wieder bei Verdun vor.

### Wichtige Stellungen der Franzosen genommen und beinahe 1600 Gefangene gemacht.

dem Hügel No. 304 und dem „Lobde Mann“ an, versuchend, die französischen Linien an einer Front von einer und einer halben Meile einzudringen. Das dortige Gelände ist für einen Angriff günstig, und der französische Kommandeur, die Schwäche der Position kennend, schickte eine seiner besten Armeekorps dorthin. Dieses Korps schlug den ersten Angriff ab, ohne viel an Boden zu verlieren, die Schlacht ist aber noch im Gange und, den letzten Meldungen zufolge, wird vor Abend nichts über den Ausgang bekannt sein.

Westlich von der Maas griffen die Deutschen viermal an einer Front von 2000 Yards an. Jeder Angriff wurde von einem anderen preussischen Regiment gemacht. Die Schlacht tobte dort mit derselben Heftigkeit, wie an anderen Ufern der Maas und es ist noch keine Entscheidung im Sicht.

General Rivelle, der neue Kommandeur der Truppen bei Verdun, ist ein Mann von 60 Jahren. Sein militärisches Genie ist erst während des Krieges „entdeckt“ worden. Beim Ausbruch der Feindseligkeiten war er Kommandeur des 5. Artillerie-Regiments. Er wurde von General Joffre ernannt. Am 24. Oktober 1914 wurde er zum Brigadegeneral ernannt und bald darauf erhielt er das Kommando über eine Infanterie-Division. Am 23. Dezember 1915 wurde er zum General der Infanterie ernannt und erhielt das Kommando über das 3. Armeekorps.

### Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Im Kaukasus und in Mesopotamien ist die Lage unverändert. Die Alliierten bombardieren gelegentlich, aber in erfolgloser Weise die türkische Küste.

Konstantinopel, 8. Mai. Ueber London. Das türkische Kriegsministerium hat den folgenden offiziellen Bericht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz veröffentlicht:

Von dem Kriegsschauplatz im Kaukasus und in Mesopotamien ist nichts Neues zu melden.

Am 6. Mai warfen zwei feindliche Aeroplane zehn Bomben nach einem Schiff, das in der Nähe von Akkaba kreuzte. Ein Soldat wurde leicht verwundet. Ein Monitor und ein Kreuzer, deren Feuer von Aeroplanen dirigiert wurde, feuerten vierzig Schüsse auf die Umgegend von Sedbul-Bahr ab, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Eins unserer Flugzeuge traf einen feindlichen Kreuzer mit zwei Bomben. Der Kreuzer ging in Rauch gefüllt, in die offene See hinaus.

Ein Monitor, ein Torpedoboot und zwei feindliche Aeroplane bombardierten einige Punkte an der Küste der Insel Kimsin, sie wurden aber von unserer Artillerie zum Rückzug gezwungen. Der Monitor und das Torpedoboot wurden getroffen.

Weitere vier Zehländer hingerichtet.

London, 8. Mai. Wie am Montag Abend offiziell angekündigt wurde, sind weitere vier Führer der Rebellion in Irland von einem Kriegsgericht in Dublin zum Tode verurteilt und hingerichtet worden, nämlich: Cornelius Gilbert, Edmund Kent, Michael Mallon und J. J. Heuston.

Neunzehn andere wurden zum Tode verurteilt, die Todesstrafe wurde aber in Zuchthausstrafe von verschiedener Länge umgewandelt. Die anderen wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt und zwei wurden freigesprochen.

### Der britische Dampfer „Cymric“, von 13,000 Tonnen, mit einer riesigen Ladung von Kriegsvorräthen an Bord, torpediert.

### Die Note Deutschlands von der Regierung in Washington als befriedigend akzeptiert.

Weitere vier irische Patrioten in Dublin zum Tode verurteilt und erschossen. — 19 andere wurden ebenfalls zum Tode verurteilt, die Todesstrafen wurden aber in Gefängnisstrafen umgewandelt. — Fürst von Bismarck von deutschen Kaiser ins Hauptquartier beschieden. — Man legt dem Umstand große Wichtigkeit bei. — Eine britische Preisenmannschaft, die auf ein norwegisches Segelschiff geschickt worden war, von einem deutschen Unterseeboot gefangen genommen. — Ein großes britisches und ein französisches Segelschiff von deutschen Unterseebooten versenkt. — Die Schweiz wird von Deutschland Schadenersatz für schweizerische Opfer der „Suffert“ verlangt.

### Der Dampfer „Cymric“

Von der White Star Linie torpediert und im Untergehen.

Er hatte eine große Ladung Munition für England an Bord.

Die Einzelheiten, wie es scheint, von der Censur in England nicht durchgelassen.

London, 8. Mai. Es wurde am Nachmittag hier angekündigt, daß der Dampfer „Cymric“ im Untergehen sei.

Alle Einzelheiten über das Ereignis werden augenscheinlich von der Censur unterdrückt, und es war spät in die Nacht hinein absolut nichts Näheres in Erfahrung zu bringen. Die Erzhänge Telegraph Company drückt aber die Ansicht aus, daß die „Cymric“ im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei.

Die „Cymric“ gehört der White Star Linie und hand seit Jahren im Passagierverkehr zwischen New York und englischen Häfen. Es ist ein Dampfer von 13,000 Tonnen.

New York, 8. Mai. In den heutigen Bureau der White Star Linie war bis um halb sieben Uhr Abends, als die Bureau für die Nacht geschlossen wurden, keine weitere Nachricht über die „Cymric“ eingetroffen, die, wie Kabeldepeschen aus London meldeten, im Untergehen ist.

Die „Cymric“ ging am 29. April von hier aus mit einer Ladung Munition und anderen Kriegsvorräthen nach England ab. Die Besatzung bestand aus mehr als 100 Mann, es befanden sich aber keine Passagiere an Bord.

J. J. Mac Pherson, der hiesige britische Vize-Konsul, sagte, daß, soviel er wisse, sich keine Amerikaner unter der Besatzung befänden. Er sagte, daß die „Cymric“ mit einer Besatzung von 110 Mann in New York ankam. Zwölf Mann besetzten und acht Mann wurden neugeworben, unter den letzteren befanden sich aber keine Amerikaner.

In der Ladung der „Cymric“ befanden sich, dem Manifest gemäß, folgenden Munitions- und sonstigen Kriegsvorräthe: 101 Kisten mit Geschützen und anderen Feuerwaffen, 690 Kisten Zündstacheln, 11,049 Kisten mit ungeladenen Geschossen, 8900 Kisten mit Patronen, 40 Kisten mit Theilen von Aeroplanen, 400 Rollen Stachelstraß, 81 Kisten mit Motoren und Theilen davon, 20 Kisten von Geschütztheilen, sechs Kisten mit Bajonet-

ten und 8940 Kisten mit Händen. Duenstown, 9. Mai, 3:30 Morgens. — Die „Cymric“ wurde am Montag Nachmittag um 4 Uhr torpediert. Dem Unternehmen nach ist der Dampfer nach über Wasser und nach einem Hafen in Irland unterwegs.

### Eine britische Preisenmannschaft

Von einem deutschen Unterseeboot von einem norwegischen Segelschiff heruntergeholt.

Berlin, 8. Mai. Ein deutsches Unterseeboot hielt am 22. April die norwegische Bark „Vortaloggi“ an, die sich damals in den Händen einer britischen Preisenmannschaft befand, nahm die Preisenmannschaft gefangen, und ließ nach einer Untersuchung der Papiere die Bark ihre Reise fortsetzen.

Es ereignete sich dies 160 Meilen westlich von den Hebriden. Ein britischer Kreuzer hatte eine Preisenmannschaft an Bord geschickt, mit der Anweisung, die Bark nach Kirkwall zu bringen. Die „Vortaloggi“ war mit einer Ladung Cement von Malmsbø, Schweden aus nach Argentinien unterwegs.

Das Unterseeboot brachte einen britischen Offizier und einen Unteroffizier nach Deutschland. Es ließ aber den anderen Teil der Preisenmannschaft — vier Matrosen — an Bord der Bark, und diese waren gezwungen, unfreiwillig die Reise nach Argentinien mitzumachen.

### James W. Sullivan

Von den Briten in Dublin wieder freigelassen. London, 8. Mai. James W. Sullivan, der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in der Dominikanischen Republik, der nach dem Umsturz in Dublin verhaftet wurde, hat die hiesige amerikanische Botschaft von Dublin aus benachrichtigt, daß er freigelassen worden sei.

### 313 Zivilisten

Fielen seit September 1915 in Belgien und Frankreich feindlichen Angriffen zum Opfer.

Berlin, 8. Mai. Auf drachlosem Wege nach Sayville, Die Ueberreste Nachrichten-Agentur berichtet Folgendes: Im Monat April wurden in den von den Deutschen besetzten Theilen von Belgien und Frankreich durch Artillerie und Luftfahrzeuge des Feindes 8 Männer, 10 Frauen und 2 Kin-

der getödtet und 23 Männer, 29 Frauen und 23 Kinder wurden verwundet. Die Gesamtzahl der Opfer seit September 1915 beträgt 313.

### Mangel an Loyalität

In vielen Regierungs-Departements in Dublin festgestellt.

Dublin, 8. Mai. — Die Regierung hat eine rigorose Untersuchung aller hiesigen Departements angeordnet, um sie von etwaigen Rebellen zu säubern. Aus dem Sinn kein Aufstand ergab sich, daß in vielen Zweigen des Regierungsdienstes, namentlich im Postamt, nichts weniger als Loyalität herrscht. Die Untersuchung hat bereits guttate gefördert, daß das Haus eines hohen Postbeamten von den Rebellen als Arsenal benutzt worden war. In dem Hause wurde ein ganzes Magazin von Explosivstoffen, Waffen und Munition entdeckt.

### Auch England

Baut jetzt Luftschiffe vom Zeppelin-Typ.

London, 8. Mai. Doch jetzt auch England Luftschiffe vom Zeppelin-Typ baut, wurde am Montag im Unterhause von Thomas James Macnamara, dem Finanzsekretär des War-Ministeriums, ausgedrückt, als er eine darauf bezügliche Frage beantwortete. Er fügte hinzu, daß es nicht mit den öffentlichen Interessen vereinbar sei, anzugeben, wie viele solcher Luftschiffe England besitze.

### Australier und Neuseeländer

An der britischen Front in Frankreich angelommen.

London, 8. Mai. Am Abend wurde hier offiziell angekündigt, daß australische und Neuseeländer Truppen in Frankreich angelommen seien und einen Teil der Front übernommen hätten.

### Amerikanische Marine-truppen

In der dominikanischen Republik gelandet.

Santo Domingo, 8. Mai. Angesichts des Ernstes der Lage in hiesiger Stadt sind am Montag amerikanische Marine-truppen außerhalb der Stadt gelandet worden.

Der französische Kreuzer „Marcellin“ traf am Morgen im hiesigen Hafen ein.

Ein Generalstreik der Eisenbahner in ganz Spanien angeordnet.

Balladolid, Spanien, 8. Mai. Die Repräsentanten der Angestellten aller Eisenbahnlinien in Spanien haben am Montag in einer hier stattgefundenen Versammlung beschlossen, einen Generalstreik an allen spanischen Eisenbahnen zu inaugrieren. Die Regierung hat bereits die geeigneten Maßnahmen getroffen, um

einmalige Unruhen prompt unterdrücken zu können und um zu verhindern, daß der Verkehr im Lande paralysiert wird.

### Energisches Vorgehen

Erwartet Washington von der de facto Regierung wegen des Ueberfalles auf Glenn Springs.

Aussicht auf baldige Zurückziehung des Expeditionscorps nun gänzlich geschwunden.

Vier Trupps Kavallerie unter Oberst Sibler zur Verfolgung der Glenn Springs-Banden abgegangen.

Washington, D. C., 8. Mai. Regierungsbeamte geben sich der Hoffnung hin, daß dem Abbruch der Konferenz in El Paso zwischen General Scott und General Obregon ein wirksames Zusammenarbeiten amerikanischer und mexicanischer Truppen zwecks Ausmerzungen der Banditen folgen werde, welche am letzten Freitag den Ueberfall auf Glenn Springs, Texas, verübten. Sowohl im Kriegs- als auch im Staatsdepartement wurde offiziell erklärt, daß General Funston autorisiert sei, nach eigenem Ermessen Verfolgungs-Truppen über die Grenze zu schicken.

Am Montag liefen nur spärliche Einzelheiten über den Ueberfall in Washington ein. Die neueste Meldung übermittelte ein Konsularbericht von Glenn Springs, demzufolge drei Zivilisten und drei Soldaten getödtet, zwei Soldaten verwundet und die vier übrigen der kleinen Kavallerie-Abtheilung vermißt worden. Doch mögen diese sich dem Aufgebot angeschlossen haben, welches der Spur der Banditen in der Richtung der Grenze folgt.

In Bezug auf die Berichte von der Grenze, daß General Funston wiederholt um Verstärkungen nachgehakt habe, wollten sich die Beamten nicht äußern. Doch weiß man, daß die Einberufung eines Theiles der Nationalgarde vorerst noch nicht erwogen wird, und da das einzige Mittel einer Leibeserben Verhinderung der Grenz-wache die Bemütigung von Militär-Abtheilungen als Antantieren sein würde, so besteht nichts darauf hin, daß man beabsichtigt, General Funstons Truppen zu verstärken.

Senator Vorah veröffentlichte am Montag Abend eine Erklärung, in der er darauf dringt, daß weitere Truppen nach der Grenze geschickt werden, und daß irgend jemand in Mexiko, welcher versuchen sollte, die Aufgabe zu erschweren, amerikanische Interessen zu beschützen, als ein Feind des Landes behandelt werden sollte. „Es ist augenscheinlich“, sagte er, „daß Carranza außer Stande ist, die Ordnung in Mexiko wieder herzustellen oder die Grenze zu beschützen.“

Der Ueberfall auf Glenn Springs hat dazu gedient, die Weigerung des Staatsdepartements, das amerikanische Expeditionscorps zurückzuziehen, verständlich zu machen. Es wurde am Montag offiziell erklärt, daß das Ueberfallereignis, demzufolge beide Theile das Recht haben sollen, bei der Wiederholung eines Ueberfalls Truppen über die Grenze zu schicken, noch in Arbeit sei.

Sekretär Lansing weigerte sich, anzudeuten, welche Schritte gethan werden würden, um das Gerücht zu unterdrücken, demzufolge die Anregung für die Ueberfälle auf Columbus und Glenn Springs von der amerikanischen Seite der Grenze ausgegangen sei.

Die Washingtoner Regierung ist nach immer ohne offizielle Benachrichtigung über Carranzas Stellung dem Scott-Obregon Uebereinkommen gegenüber. Aus dem Umstand jedoch, daß am Montag eine weitere Konferenz zwischen den beiden Generalen stattfand, schließt man, daß Carranza die Vorschläge angenommen hat.

Sekretär Lansing ließ am Sonntag, nachdem der Bericht über den Ueberfall auf Glenn Springs bekannt war, General Carranza durch den speziellen Agenten Rodgers in Mexiko Vorstellungen unterbreiten. Derselbe war beauftragt, die de facto Regierung zu benachrichtigen, daß die Vereinigten Staaten erwarten, daß sofort Schritte zur Verfolgung und Verhaftung der Banditen unternommen werden.

Der neue Ueberfall wird jedenfalls bei der Bestimmung der Zeit, in welcher die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden sollen, schwer ins Gewicht fallen.

Ein Gesuch der American Oil Co. in Durpan, daß ein Kriegsschiff zum Schutze der ausländischen Interessen gegen angebliche Drohungen von

### Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, Kentucky, West Virginia und das obere und untere Michigan; schönes Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Teilen von Carranza-Truppen abgehandelt wurde, wurde vom Staatsdepartement zunächst an den Konsul in Tampico verwiesen, welcher die Sachlage unteruchen und mit dem Befehlshaber des Kanonenbootes „Maricetta“ konferieren soll. Den letzten Bericht nach hatte in der Delregion Ruhe geherrscht.

Konsul Wooder berichtete, daß die Leiden der in Glenn Springs getödteten Zivilisten Deemer und Cory mit durchschnittlichem Galle aufgefunden worden seien. Der dritte Zivilist, welcher getödtet worden war, war der Comptroller-Junge gewesen. Dem Berichte zufolge waren die Banditen etwa 100 Köpfe stark gewesen. Die Frauen und Kinder von Glenn Springs wurden per Motor-Train nach Moratton gesandt.

Feld-Hauptquartier nahe Maniquita, Chihuahua, Mexico, 7. Mai; drachlos nach Columbus, N. M., 8. Mai. — Hier eingelaufenen Berichten nach hatten an dem neulichen Kampfe in Djos Guiles ganzlich Waache-Indianer, welche als Späher für die amerikanische Expedition fungierten, thätigen Antheil genommen.

Es war das erste Mal, daß die Indianer, welche vor kurzem von der Abrite Mountain Reservation in Arizona hierher gebracht worden waren, an einem Kampfe sich betheiligten. Unter gelenden, schrillen Schlad-kräusen ritten die Indianer an der Spitze der Abtheilung des 11. Kavallerie-Regiments als je durch die Stadt jagte, und sie demonstrieren ihre Trefflichkeit dadurch, daß sie es waren, welche eine bedeutende Anzahl der 55 Mexikaner niederstreckten. Die Niederlage der letzteren war eine vollständige.

Zwei Carranza-Soldaten der kleinen Garnison in Cuiche, welche am Donnerstag Abend in Lager der Amerikaner in San Antonio, Chihuahua, angekommen waren, hatten General Pershing die erste Anordnung von der Anwesenheit der Villa-Banden in Djos Guiles gemacht, worauf der General sofort den Major Robert L. Hooge beorderte, mit sechs Trupps Kavallerie zur Verfolgung der Willisten sich aufzumachen. Wangehobte Depeschen verzögerten die Ankunft in Djos Guiles bis zum Tagesanbruch, so daß Spione der Banditen inhiand geletzt waren, letzteren Signale zufommen zu lassen.

San Antonio, Texas, 8. Mai. Obgleich keine offizielle Bestätigung vorliegt, sind Offiziere des Hauptquartiers des Departements des Südens der Ansicht, daß die vier Trupps Kavallerie, welche nach Glenn Springs, dem Schauplatz des Banditen-Ueberfalls, beordert wurden, die Banditen nach Mexiko verfolgen werden.

Dem Oberst Sibler, Befehlshaber der Trupps, wurden am Montag von General Funston seine Instruktionen ausgehändigt. Die Ansicht, daß Oberst Sibler bei Boquilla den Rio Grande freuzen wird, wird durch den Umstand bestärkt, daß General Funston Befehl gab, daß Truppen des Signalbataillons so schnell wie möglich südlich von Moratton eine Kommunikationslinie bilden.

El Paso, Texas, 8. Mai. — Die Konferenz am Montag zwischen den amerikanischen Generalen Scott und Funston, sowie dem mexicanischen Kriegsminister General Alvaro Obregon und dem mexicanischen Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Juan Labrador endete am Abend ohne eine Vereinbarung in Bezug auf den Status der amerikanischen Truppen in Mexiko. Die Sitzung fand in General Scotts Privat-Wagon auf der amerikanischen Seite statt. Mann und wo die nächste Sitzung abgehalten wird, wurde nicht in Erfahrung gebracht. Als General Obregon nach seiner Rückkehr nach Juarez gefragt wurde, ob die Konferenz zu Ende sei, sagte er lächelnd, sie habe erst begonnen.

A. J. McQuatters, Präsident der Alvarado Mining and Smelting Co., war wieder in der Sitzung anwesend gewesen, aber weder er noch die anderen wollten etwas über die Besprechungen verlauten lassen.

In El Paso herrscht das Gefühl, daß die Situation infolge des Ueberfalles von Villa-Banden wieder eine prekäre geworden ist. Es heißt, daß während der Sitzung am Montag hauptsächlich die Sachlage in Glenn Springs und die Schritte besprochen worden seien, die nötig sind, um die Banditen im nördlichen Coahuila zu vertreiben. Es sollen

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)